Kurzberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **22 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzberichte

Muttenz BL

600-jähriges Haus in Muttenz entdeckt
Die Archäologie Baselland hat in Muttenz BL das älteste noch aufrecht stehende Wohnhaus des Kantons Basel-Landschaft entdeckt.

Wie die Jahrringanalyse gezeigt hat, war das Holz für den Hausbau im Winter 1417/18 geschlagen worden. Demnach sei mit dem Bau im Frühjahr 1418 begonnen worden. Nach bisherigen Kenntnissen ist es damit das älteste nicht dem Adel und der Kirche zugehörige noch erhaltene Haus des Kantons.

Das kleine, unscheinbare Haus an der Burggasse misst sechs auf sieben Meter. Es bestand ursprünglich aus zwei Geschossen, die mit einer Innentreppe verbunden waren. Die Wände bestanden aus Lehmflechtwerk. Mehrere Bauhölzer zeigen Merkmale eines Wassertransports. Dieses so genannte ‹Flösserholz› wirft Fragen auf zur regionalen Versorgung mit Baumaterialien im späten Mittelalter.

Seine heutige Gestalt erhielt das Gebäude um 1603. Damals wurde die hölzerne Konstruktion mit einer Mauer ummantelt. Die tragenden Balken wurden jedoch stehen gelassen. Zu Beginn des 19. Jh. wurde das Gebäude zudem nach hinten verlängert.

Die Burggasse war im Mittelalter der Weg vom Kirchplatz im Dorf zu den drei Burgen auf dem Wartenberg. Auf einer Skizze des Geometers Georg Friedrich Meyer aus der Zeit um 1680 sind entlang dieser Strasse mehrere auffällig schmale, giebelständige Gebäude vermerkt. Noch ist unklar, ob die Bauform etwa mit einem spezifischen Gewerbe zusammenhing, das vorwiegend in dieser alten Gasse angesiedelt war. Vielleicht widerspiegelt sie aber auch schlicht die Bauweise des späten Mittelalters und ist hier bis zu Meyers Zeiten erhalten geblieben, während die Hauptstrasse und das Oberdorf sich weiterentwickelt und verändert haben.

Die gute Erhaltung des Bauwerks erlaubt gemäss Archäologie Baselland einen Einblick in die bescheidenen Wohn- und Arbeitsverhältnisse vor 600 Jahren. Mit Zustimmung des Eigentümers hat die Denkmal- und Heimatschutzkommission bei der Regierung den kantonalen Denkmalschutz beantragt. Derzeit wird ein Sanierungs- und Umbaukonzept entwickelt.

(hel/sda) Basler Zeitung online 2.12.2016

Publikationen

Stefan Frey
Fromme feste Junker. Neuer Stadtadel im spätmittelalterlichen Zürich

Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 84, Chronos Verlag Zürich 2017, 30 × 21 cm, 216 Seiten, über 100 Abbildungen, CHF 48.–, ISBN 978-3-0340-1221-8

Im Gebiet der heutigen Schweiz büsste der Adel – so das traditionelle Geschichtsbild – seine Bedeutung im Spätmittelalter rasch und vollständig ein. Neuere Untersuchungen zeichnen ein differenzierteres Bild und machen auf die fortdauernde Bedeutung von Adel und Adelskultur aufmerksam. Innerhalb der Führungsschichten der eidgenössischen Orte entstanden soziale Gruppen, die schon von Zeitgenossen als «neuer Adel» bezeichnet wurden. An diesem Punkt setzt die Untersuchung am Beispiel der Stadt Zürich an.

In Zürich etablierte sich im späten 14. Jh. eine Führungsgruppe bürgerlicher Herkunft, die bald aristokratische Züge annahm: Aus Aufsteigern mit Wurzeln im Handel und Gewerbe wurden Junker. Die Dissertation von Frey untersucht, wie und mit welchem Erfolg sich die Vertreter der städtischen Führungsgruppe am Adel orientierten. Beleuchtet werden die wichtigsten Schritte der Aristokratisierung wie der Kauf von Herrschaften und Burgen auf dem Land, der Erwerb von Wappen- und Adelsbriefen oder der Empfang der Ritterwürde. Gefragt wird nach dem Selbstverständnis der Junker und danach, wie diese von anderen wahrgenommen wurden. Die Arbeit zeigt auf, dass sich die Junker zunehmend von der übrigen städtischen Gesellschaft abschlossen und im Vergleich zu ihrer zahlenmässigen Grösse einen erstaunlich grossen politischen Einfluss sichern konnten.

In einem eigenen Kapitel werden Burgen und Gerichtsherrschaften als Symbole dieser neuen Elite charakterisiert. Anlagen wie Moosburg, Dübelstein, Alt-Regensberg oder Rohr waren oft Zentren kleiner Herrschaften und wurden als standesgemässe Wohnsitze mit grossem Aufwand modernisiert – ein schönes Beispiel für die bisher nur selektiv erforschte Bautätigkeit an Burgen im ausgehenden Mittelalter. Zum repräsentativen Haus in der Stadt kam so der meist nur saisonal benutzte Herrensitz auf der Landschaft, zu den Emblemen des traditionellen Adels kamen die Wappenbriefe, Genealogien oder Wappenscheiben des neuen Adels, der sich in seiner Alltagskultur immer mehr dem alten Adel anglich. Das Buch von Frey nähert sich auf anschauliche Weise von unterschiedlichen Seiten her dem Thema an und bietet damit ein breites Panorama zürcherischer Geschichte.